

Fernunterricht ist aktuell kein Thema

An den Schwyzer Schulen wird weiterhin Präsenzunterricht stattfinden. Das Turnen wird aber bis zu den Sportferien neue Formen annehmen.

Jasmin Reichlin

Das Bildungsdepartement des Kantons Schwyz hat entschieden, dass an den Schwyzer Schulen weiterhin Präsenzunterricht gelten soll. «Der reguläre Präsenzunterricht ist das höchste Gut. Es gilt, den Unterricht vor Ort so weit es geht sicherzustellen und zu gewährleisten», hält Bildungsdirektor Michael Stähli gegenüber dem «Boten» fest.

Die Fallzahlen in den Bildungseinrichtungen liegen deutlich tiefer als noch vor den Weihnachtsferien. In der Langzeitbetrachtung weisen sie sogar den tiefsten Stand seit Beginn der Erhebung im September auf. «Nur» rund 260 von 23 000 Schülern und Lehrpersonen von allen Bildungsstufen im Kanton Schwyz sind isolations- und quarantänebedingt zu Hause.

Auch Peter Geisser, Schulpräsident des Bezirks Schwyz, berichtet von guten Resultaten: «Es handelt sich nur um vereinzelte Schülerinnen und Schüler, welche sich in Quarantäne begeben müssen.» Das Schutzkonzept bewähre sich, weshalb derzeit kein Handlungsbedarf bestehe, wieder auf Fernunterricht umzusteigen.

Schüler befürworten den Präsenzunterricht

Auch seitens der Schüler werde der Präsenzunterricht äussert begrüsst. «Der soziale Kontakt kann in der Schule viel besser aufrechterhalten werden,

und das ist nebst dem schulischen Aspekt das Wichtigste», betont Peter Geisser gegenüber dem «Boten der Urschweiz». Die momentane Lage stelle nämlich auch für die Schüler eine psychische Belastung dar. Ein erneuter Fernunterricht würde dies nur noch verstärken, sagt Geisser. Ein Verbot des Präsenzunterrichts hätte somit sowohl

«Der reguläre Präsenzunterricht ist das höchste Gut.»



Michael Stähli
Bildungsdirektor

auf die psychische und physische Gesundheit der Jugendlichen Einfluss, wie auch auf die weitere Schullaufbahn.

Auch Christine Hänggi, Rektorin des Theresianums Ingenbohl, sieht ein Weiterführen des Präsenzunterrichts in der aktuellen Situation für sinnvoll: «Die persönliche Interaktion im Unter-

«Die persönliche Interaktion im Unterricht ist wichtig und soll möglichst beibehalten werden.»



Christine Hänggi
Rektorin Theresianum Ingenbohl

richt ist wichtig und soll, solange es aufgrund der allgemeinen Pandemielage vertretbar ist, möglichst beibehalten werden.»

Um bei einer allfälligen raschen Veränderung möglichst schnell reagieren zu können, wird die pandemische Entwicklung an den Schulen des Kantons Schwyz mittels eines engmaschi-

«Der soziale Kontakt kann in den Schulen viel besser aufrechterhalten werden.»



Peter Geisser
Schulpräsident des Bezirks Schwyz

gen Monitorings beobachtet. Zweimal pro Woche werden die Infektionen und die Quarantänefälle an sämtlichen Schulen erhoben und dem Bildungsdepartement gemeldet.

Verschärfte Schutzbedingungen gelten ab dem 1. Februar für Sekundar-, Berufs- und Mittelschulen vor allem im Turnunterricht. Dieser hat in der Vergangenheit immer wieder zu Skepsis geführt, da nicht alle Massnahmen einwandfrei eingehalten werden konnten. Während vorerst eines Monats wird der Turnunterricht mithilfe von alternativen Formen stattfinden. In erster Linie gilt es Alternativmöglichkeiten durchzuführen, welche die Benutzung von Garderoben und Duschen nicht erfordert. Dies kann beispielsweise Yoga, Jonglieren oder Sporttheorie beinhalten. Auch ein Parcours mit verschiedenen Aufgaben, kombiniert mit theoretischen Einheiten, sei denkbar.

Mit den Socken in den Turnunterricht

Die Sportlehrpersonen konnten sich während der letzten Tage Gedanken über alternative Unterrichtsinhalte als Kompensation zum bisherigen Sportunterricht machen. Die Maske gilt es ausserdem auch im Sportunterricht zu tragen. Sportbekleidung benötigt es jedoch vorerst nicht, weil die Schülerinnen und Schüler für die alternativen Formen auch mit Socken und üblicher Bekleidung die Turnhallen nutzen können, erklärt Stähli.

Kultur und Sport werden mit 1,7 Millionen Franken unterstützt

Auch das zweite Unterstützungspaket wird dem Lotteriefonds entnommen. Gesuche können ab sofort eingereicht werden.

Wie schon im ersten Shutdown unterstützt die Regierung die Schwyzer Kulturbetriebe, die Kulturschaffenden sowie den Sport finanziell. Bund und Kantone haben die Rahmenbedingungen für die Weiterführung der Unterstützungsmassnahmen definiert. Das Schwyzer Unterstützungspaket richtet sich an Schwyzer Vereine, Institutionen und Einzelpersonen in den Bereichen Kultur und Sport.

Bisher wurden Beiträge für Ausfallentschädigungen an Kulturunternehmen und an Kulturschaffende ausbezahlt. Da ging es im Frühling des letzten Jahres vorwiegend um Events, die wegen Covid-19 nicht mehr stattfinden konnten. In der zweiten Welle finden gar keine Anlässe mehr statt. Deshalb geht die Regierung auf die veränderten Verhältnisse ein. Grundlage dazu bildet das Bundesgesetz.

Krise als Chance für eine Neuausrichtung

Neu gibt es Beiträge für Transformationsprojekte. Die Idee ist, dass Kulturunternehmen die Krise nutzen, um ihre Strukturen zu ändern und sich neu auszurichten. Regierungsrat Michael Stähli erklärt dazu: «Es geht zum Beispiel darum, wie es einer Theaterunternehmung gelingt, gestärkt aus der Krise zu kommen. Die Frage könnte sein: Wie und in welche Richtung müssen wir uns weiterentwickeln? Wie gelingt es uns, ein neues Publikum zu gewinnen?» Es sei besser, die Kultur zu erhalten, als allenfalls eine tote Kultur wieder zum Leben erwecken zu müssen. Denn auch der Bund habe erkannt, dass die Krise länger dauern werde. Somit haben jetzt auch Neuausrichtungen Chance auf eine Unterstützung.

Nicht unterstützungsberechtigt sind wie schon in der ersten Welle kulturelle Laienvereine in den Bereichen Musik, Theater und Tanz. Sie müssen bei ihren nationalen Verbänden um Unterstützung nachfragen. Zudem werden die eingereichten Gesuche der Kulturschaffenden und Kul-

turunternehmen genau geprüft. Allenfalls bereits vorgängig oder anderweitig erhaltene Unterstützung wird vom Kanton abgezogen.

Sportorganisationen, welche aufgrund der Pandemie zu finanziellem Schaden kamen, können bei der Abteilung Sport Gesuche stellen. Neben den

kantonalen Richtlinien entscheiden über die Höhe der finanziellen Unterstützung auch allfällige Beiträge seitens Swiss Olympic oder des Bundes, denn von dort kommt die hauptsächlich finanzielle Hilfe. Laut Medienmitteilung ist die Unterstützung der Kantone hier subsidiär. Für die Unterstützung

im Sport sind insgesamt 500 000 Franken vorgesehen.

Für Gesuche sind die entsprechenden Unterlagen online aufgeschaltet. Die vorgegebenen Fristen seien unbedingt einzuhalten, betont Stähli. Wie schon in der ersten Welle, werden die entstandenen Schäden oder die erlittenen Ausfälle zu 80 Prozent übernommen. «Wir sind keine Vollkaskoversicherung», erklärt der Kulturminister. Im ersten Hilfspaket 2020 wurden im Kulturbereich 61 Gesuche bearbeitet. Noch sei die Prüfung durch die kantonale Finanzkontrolle nicht ganz abgeschlossen.

Für die Kultur gibt es den doppelten Betrag

Insgesamt wurden im letzten Jahr 1,76 Mio. Franken Ausfallentschädigung an die Schwyzer Kulturunternehmen und Kulturschaffenden vergütet. Die Hälfte des Beitrages stammte vom Bund. Auch bei dieser zweiten Ausschreibung wird der vorgesehene Unterstützungsbeitrag für die Kultur von 1,2 Mio. Franken vom Bund verdoppelt, sodass letztlich 2,4 Mio. Franken zur Verfügung stehen.

93 Sportanlässe wurden unterstützt

Anders ist es im Bereich Sport: Hier wurden zwischen dem 1. März und dem 30. September des letzten Jahres 93 Anlässe unterstützt. Es handelte sich vorwiegend um Breitensport, um Sport- und Bewegungsförderung, und nicht um Profi- und Halbprofivereine, erklärt Michael Stähli. Auch hier wurden jeweils 80 Prozent des Förderbeitrags vergütet – insgesamt 80 000 Franken.



Zahlreiche Veranstalter, wie die Operette Arth, mussten wegen der Pandemie Vorfürhungen absagen.

Bild: Christian Ballat

Silvia Camenzind